

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinpaar. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: G. Hannebohn in Eibenstock.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Zum diesjährigen Sedantage, Dienstag, den 2. September dieses Jahres, wird in hiesiger Stadt folgende Feier stattfinden:
Früh 6 Uhr Bedruf durch die Straßen der Stadt seitens des Stadtmusikcorps, Vormittags von 10 Uhr ab Festgeläute, nach demselben Schlußactus in hiesiger Bürgerschule, Nachmittags von 3 Uhr ab Freizeitsconcert im Eberweinschen Garten.

Die städtischen Gebäude und der Kirchturm werden an diesem Tage besetzt sein und wird die Bürgerschaft ersucht, auch ihrerseits die Häuser mit Fahnen und auf sonst geeignete Weise zu schmücken.
Eibenstock, am 25. August 1879.

Der Stadtrat h.
Rose, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 2. September dieses Jahres, bleiben die Rathsexpeditionen geschlossen.
Eibenstock, am 25. August 1879.

Der Stadtrat h.
Rose, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

Berlin. Inmitten der alarmirenden Gerüchte über die getrübbten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland erscheint eine Anordnung des Kaisers, daß sich eine militärische Deputation zur Begrüßung des Kaisers von Rußland am Donnerstag, 28. d. M., in Warschau einzufinden habe. Führer und Mitglieder der Deputation sind mit besonderer Rücksicht ausgewählt. An der Spitze steht der Generalfeldmarschall v. Manteuffel, der künftige Statthalter von Elsaß-Lothringen und Persona gratissima am russischen Hofe, beigegeben sind ihm als Adjutant sein Sohn, Hauptmann Fhr. v. Manteuffel, ferner Stabsoffiziere vom 1. Garderegiment, vom Alexander- und 6. (Brandenburg.) Kürassierregiment, deren Chef Kaiser Alexander ist. Man sieht, allzuweit sind die Besorgnisse bezüglich der Spannung mit Rußland nicht her, wenn man auch mit weiser Vorsicht die Festungen an der Ostgrenze (Königsberg, Thorn etc.) mit Aufgebot verstärkter Kräfte ausbauen läßt, um dem geehrten Nachbar ad oculos zu demonstrieren, daß man bei uns zu Lande nicht gewohnt ist, die Hände in den Schooß zu legen.

Man schreibt aus Berlin: Den bevorstehenden Cavallerie-Manövern wird von allen Seiten eine ganz besondere Bedeutung beigelegt. Es handelt sich darum, eine ganze Reihe neuer Einrichtungen, welche sich an der Hand der Erfahrungen herausgestellt haben, zum ersten Male in das Leben treten zu lassen und Resultate daraus zu gewinnen. Es soll die Cavallerie wieder mehr eine offensive Thätigkeit zu entfalten haben, und man geht, falls die Versuche sich bewähren, einer Umgestaltung der ganzen Waffe entgegen. Bekanntlich wird sich Prinz Friedrich Karl mit einer glänzenden Suite an den Manövern betheiligen, denen auch das Ausland mit sichtbarem Interesse folgt. Eine große Anzahl fremdherlicher Cavallerie-Offiziere ist zur Anwesenheit des Manövers gemeldet und zum Theil bereits in Berlin eingetroffen.

Der alte Moltke hat zu seinem 60jährigen Dienstjubiläum ein Handschreiben seines Königs erhalten, das nöthigenfalls das ganze deutsche Volk contrastigüiren würde. Es lautet: Mein lieber General-Feldmarschall! Wenn Ich Ihnen bei der heutigen Feier Ihres 60jährigen Dienstjubiläums das anbeifolgende Kreuz mit dem Stern des Ordens pour le mérite verleihe, so wünsche Ich hierdurch zu bestätigen, daß es keine Anerkennung großer Thaten und militärischen Verdienstes geben kann, auf welche Sie nicht einen gerechten Anspruch erworben hätten. Sie werden den Stern mit dem Bilde Meines großen Vorfahren mit dem erhebenden Bewußtsein tragen, in Wahrheit für alle Zeiten zu Denjenigen zu gehören, die das Erbe des großen Königs — den Kriegsrühm der preussischen Armee — treu behütet haben und auf welche sein Auge von oben sicherlich mit Wohlgefallen gesehen hat. Meine zugleich beifolgende Reiterstatuette aber möge Ihnen das Bild des Königs vergegenwärtigen, mit dem Sie die Schlachten von Königgrätz, Gravelotte und Sedan schlugen, der Ihnen schon oft aus tiefinnerstem Herzen gedankt hat und der es auch heute mit dem innigen Wunsche thut, daß Sie ihm, der Armee und dem Vaterlande noch recht lange erhalten bleiben mögen. Berlin, den 8. März 1879. Ihr stets dankbarer König.
Wilhelm.

Dem Vernehmen nach ist seitens der reicheländischen Verwaltung an alle elsässischen Liedertafelvereine die Aufforderung ergangen, ihre französischen Namen und Abzeichen gegen deutsche umzutauschen. Zweihunddreißig dieser Gesellschaften sollen sich durch Bevollmächtigte in Schlettstadt berathen und zu dem Beschlusse geeinigt haben, der Aufforderung nicht zu entsprechen. Bewahrheitet sich diese auch bereits von der Pariser Presse verbreitete Nachricht, so dürfte die Auflösung der widerspenstigen Gesellschaften auf dem Fuße folgen.

In Oesterreich-Ungarn hat man noch immer keinen Nachfolger für den Grafen Andrássy gefunden. Es scheint Niemand große Neigung zu haben, den schwierigen Posten zu übernehmen; der Weg, den der Nachfolger des ungarischen Grafen zu wandeln haben wird, ist nicht mit Rosen bestreut. Schon verschiedene haben das Amt mit Dank abgelehnt, zu diesen gehört auch Graf Karolhi.

Aus Rom erhält der „Sprudel“ die nachfolgende Mittheilung: Eine bisher nur in den intimsten italienischen Hofkreisen bekannte und mit ängstlicher Sorgfalt als Geheimniß gehütete Thatsache dringt jetzt doch allmählig an die Oeffentlichkeit, wenn auch die Journale mit delicatem Tact von ihr keine Notiz nehmen. Es ist der Gesundheitszustand des Königs; König Humbert ist brustkrank und hat im Laufe dieses Monats bereits zweimal Anfälle von Blutbrechen gehabt, die ihn sehr schwächten; der König ist im Laufe dieses Jahres sehr abgemagert; es ist die Aufgabe des Schneiders, durch die Uniform dies zu decken, worunter der König im Sommer sehr leidet, umsomehr, als starke Nachschweisse ihn sehr herunterbrachten. Die Aerzte dringen darauf, daß der König wenigstens einen Theil des Winters nicht in Rom zubringe, dessen Klima ihm durchaus nicht zusagt.

Vocale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 27. August. Heute ist vom Königl. Justizministerium der Personaletat für das künftige Amtsgericht Eibenstock hieselbst eingegangen. Wir sehen daraus, wie ja auch schon in weiteren Kreisen hiesiger Stadt bekannt, daß mit dem 1. October d. J. Herr Gerichtsamtman (jetzt Amtsrichter) Landrock seinen bisherigen Posten verläßt und in den wohlverdienten Ruhestand tritt. Derselbe war seit dem 1. October 1856 als Gerichtsrath beim vormaligen Bezirksgericht Eibenstock, seit dem Jahre 1863 dagegen als Vorstand des hiesigen Gerichtsamts in Thätigkeit. Sämmtliche andere Stellen werden durch Personalwechsel nicht berührt, so daß mit Beginn der neuen Gerichtsorganisation folgende Beamte bei obigem Gerichte thätig sein werden:

- I. Amtsrichter: Johannes Robert Peschke (früher Gerichtsamtman in Markranstädt);
- II. Referendare (zur Wahrnehmung der richterlichen Geschäfte in der freiwilligen Gerichtsbarkeit, wie bisher, sowie zur Wahrnehmung einzelner richterlicher Geschäfte in der streitigen Gerichtsbarkeit beauftragt):
 - a) Johannes Friedrich Richard Schfrig, zugleich Amtsanwalt;
 - b) Max Hans Julius Kind;
 - c) Dr. jur. Gustav Bernhard Heins;
- III. Gerichtsschreiber: Gustav Bernhard Fugelt, Expedient;
- IV. Gerichtsvollzieher: August Friedrich Kresschmann, Expedient;